

Vielleicht habe ich einige Genossen, die von anderen Wegen geträumt haben — sie sind hier nicht anwesend, aber ich kenne einige Institute, in denen es solche Genossen gibt — jetzt wieder mit den Füßen auf den Boden gestellt. Wenn ihr diese Überzeugungsarbeit in den Belegschaftsversammlungen fertigbringt, dann ist die Sache ausgezeichnet. Erst dann wird eine richtige Überzeugungsarbeit mit den Westberliner Sozialdemokraten und anderen Werktätigen zum Erfolg führen.

Grundfrage: Hohe Qualität der Leitung in Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen

Was die Fragen der sozialistischen Entwicklung in der Hauptstadt der DDR betrifft, so kann man sagen — und das bestätigen auch Referat und Diskussion —, daß wir in Berlin bedeutende Fortschritte erreicht haben.

Die Grundfrage, die hier jetzt genauso wie in den anderen Bezirken steht, ist die Frage der Qualität der Arbeit in der Produktion, in der wissenschaftlichen Arbeit, in der Leitung der Partei- und Staatsarbeit. Genossen! Wir sind in einem Stadium der Entwicklung angelangt, wo der Kampf um das wissenschaftlich-technische Weltniveau und um den Wohlstand des Volkes, um die Erstürmung der Höhen der Kultur eine viel höhere Qualität der Leitungsarbeit erfordert, ein höheres Verantwortungsbewußtsein eines jeden, eine gründlichere Erziehungsarbeit der Mitarbeiter der Partei und der staatlichen Organe durch die Parteiorganisationen.

Ich möchte das an einigen Beispielen begründen. Hier ist der Leiter der Großhandelsgesellschaft Obst, Gemüse und Kartoffeln aufgetreten. Er hat eine sehr komplizierte und verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen und gibt sich große Mühe. Jetzt stelle ich folgende Frage: Kann der Genosse mit seinen Mitarbeitern diese Aufgabe allein lösen? — Das kann er nicht. Er kann als Leiter der Großhandelsgesellschaft die richtige Organisation des Handels gegenwärtig gar nicht allein schaffen, weil diese Aufgabe in viele Zweige der Wirtschaft hineingreift. Deshab ist richtig, was Genosse Ebert sagte. Es geht um die Koordinierung und straffere Leitung durch die leitenden Funktionäre und die kollektive Behandlung der Hauptfragen im Magistrat. Die meisten Fragen, die ihr hier genannt habt, würde ich dem Stellvertreter des Oberbürgermeisters stellen. Ich würde ihn fragen: Was haben Sie organisiert, damit diese Aufgaben des Handels gelöst werden können? — So geht es doch nicht weiter, daß die Parteisekretäre die Autos für den Handel organisieren. Es muß ein System der Arbeit entwickelt werden, das die kontinuierliche Lösung der Aufgaben gewährleistet — mit weniger „Feuerwehrarbeit“. Aber das erfordert, daß man sich im Magistrat mit einigen ökonomischen Fragen beschäftigt.

Mir wurde berichtet, daß die Gemüseversorgung der Stadt nur über die Großhandelsgesellschaft organisiert wird. Aber in unserer Direktive wird gesagt, daß ein exakter Plan der Stadt auszuarbeiten ist, in dem genau festgelegt wird, welche landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, volkseigenen Güter oder Dörfer bestimmte Stadtteile in Berlin direkt versorgen oder welche Bezirke der Republik — das betrifft z. B. den Bezirk Frankfurt (Oder) — für die Versorgung mit bestimmten Waren verantwortlich sind. In unserer Direktive wird gefordert, daß die betreffenden Produzenten, z. B. die LPG, direkte Verträge mit bestimmten Großbetrieben oder Stadtteilen von Berlin abschließen. Mir hat man gesagt, daß das alles über die Großhandelsorgane von Groß-Berlin geht. Aber warum müssen wir denn alles überzentralisieren? Der Sinn unserer Direktive, die vor einem Jahr herausgegeben wurde, war, daß jedes Industriezentrum, jede Stadt von den Produktionsbetrieben der Umgebung oder von den Einzugsgebieten auf Grund des Planes der Großhandels Versorgung im Kreis direkt versorgt wird. Dabei taucht zum Beispiel auch die Frage auf: Wie sieht es mit